

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 7 (1929)
Heft: 8

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bezogen werden und der Preis von 50 Cts. das Stück wird sicherlich nicht so kritisiert werden, wie der gleich hohe Zuschlag auf der vielmal kürzeren Bahnstrecke Bern-Thun.

Dr. H. Dübi.

Gefunden

am 16. Juli, in der Nähe der Gaulihütte, ein silbernes Uhrenkettchen.

H. Nobs, Pilgerweg 6, Bern.

Vorträge und Tourenberichte

Botanische Exkursion Alpengarten Schynige Platte.

14. Juli 1929.

Leiter: H. Schenk.

Es mögen ein Dutzend Clubmitglieder gewesen sein, die sich teils mit, teils ohne bessere Enehälfte im Frühzug nach Interlaken zusammenfanden. Die Fahrt in den strahlenden Morgen hinaus war ein wirklicher Genuss, der sich noch steigerte, je näher wir dem Ziele kamen. In Wilderswil gesellten sich noch Herr Gerichtspräsident Itten, Interkaken, Präsident des Vereins Alpengarten Schynige Platte, sowie Herr Grossniklaus, Sekundarlehrer in Wilderswil, zu uns. Beide haben viel zum Gelingen des grossen Werkes dort oben beigetragen und liessen es sich nicht nehmen, die Clubisten von Bern bei der Besichtigung des Alpengartens zu begleiten.

Höher und höher hinauf trug uns die Zahnradbahn, an Breitlauenen vorbei, dem Gipfel zu. Beim Verlassen des obersten Tunnels entfloh *ein* Ruf der Bewunderung jeder Brust, als unvermittelt die Bergriesen vom Breithorn bis zum Wetterhorn in ihrer Pracht vor unsern Blicken auftauchten — ein wohlbekanntes und doch stets neu ergreifendes Bild überirdischer Schönheit, bei dessen Anblick das Herz des verwöhntesten Bergsteigers höher schlägt. Und wenn es dies nicht mehr tut, wer sich nur noch auf den höchsten Gipfeln glücklich fühlen kann, der sollte Einkehr halten bei sich, — umkehren —, denn irgendwo und irgendwie hat er sich verstiegen! —

Nach halbstündiger Rast, die sowohl den seelischen Eindrücken angesichts der hehren Gletscherwelt, als auch einem «Z'nüni» aus den gutgefüllten Rucksäcken gewidmet wurde, versammelten wir uns auf der Plattform des Alpengartens um unsern bewährten Tourenleiter, der uns als Mann vom Fach über Entstehung und Zweck des Alpengartens und die etwas weniger ortskundigen Damen über das grossartige Panorama orientierte.

Hierauf erfreute uns Herr Dr. Lüdi, Privatdozent in Bern, mit einem lehrreichen und auch für den Laien gutverständlichen

Referat. In präzisen Worten klärte er uns auf über die Bodengestaltung, erwähnte die Pflanzenarten, die im Gebiet der Anlage bereits vorhanden waren — etwa 200 verschiedene Pflanzen, zu denen ungefähr ein weiteres Hundert aus der näheren und weiteren Umgebung hinzugepflanzt wurden, so dass schon der Alpengarten eine recht ansehnliche Sammlung darstellte, — wies darauf hin, wie durch Herbeischaffung von Gneisblöcken von der Grimsel, von Moränesand vom Unteraargletscher die Lebensbedingungen für jene Pflanzenarten geschaffen werden, die auf dem einheimischen Kalkboden nicht gedeihen, etc.

Hohe Ziele hat sich der Botaniker gestellt, indem mit diesem Alpengarten endlich die Möglichkeit gegeben ist, wissenschaftlich festzustellen, welche Gräser und Kräuter sich für die Alpwirtschaft am besten eignen und wie durch richtige Behandlung des Bodens der Ertrag der Alp- und Milchwirtschaft gesteigert werden kann. Also auch volkswirtschaftliche Bedeutung wird der Alpengarten mit der Zeit erlangen.

Anschliessend an diese hochinteressanten Ausführungen fand die Besichtigung der Anlage in zwei Abteilungen statt, die zu führen Herr Itten und der ständige Gärtner des Alpengartens so liebenswürdig waren. Wer etwa geglaubt hätte, Gartenbeete wie im Tiefland anzutreffen, kam — gottlob! — nicht auf seine Rechnung, denn der Charakter des Natürlichen, wie es der Berg aufweist, ist in allen Teilen gewahrt worden. Gar manchen lieben Weggenossen von dieser und jener Tour fanden wir hier wieder zwischen Gräsern und Felsblöcken, aber auch neue Bekanntschaften machten wir viele. Sie beim Namen zu nennen, würde zu weit führen. Oft musste uns der Führer auf dieses oder jenes Exemplar aufmerksam machen, so kunstgerecht ist alles eingepflanzt und so gut der Umgebung angepasst. Eine Geröllhalde, zu der Wilderswiler Schulknaben die Steine in mühevoller Arbeit vom Fusse der Daube hergetragen haben, sieht so natürlich aus, dass sie nicht besser von einem Gipfel im Laufe der Jahre hätte herunterpurzeln können, wenn ein solcher dort vorhanden wäre.

Hoch befriedigt mit dem Gesehenen und voll Achtung vor der Arbeit, die da schon geleistet worden ist, verliessen wir um 12 Uhr die Anlage, wo so viele freundliche Menschen mitgeholfen haben, uns den Besuch interessant und angenehm zu gestalten.

Der Nachmittag war dem einzelnen Teilnehmer freigegeben, doch trafen sich so ziemlich alle auf der Daube wieder. Das mitgebrachte Mittagessen liessen wir uns trefflich munden. Dann spazierten wir dem hübschen Grätchen entlang zum Oberberghorn hinauf, das einen prächtigen Tiefblick auf's Bördeli und den Brienzensee gewährt. Hier kurze Rast, — dort längere Siesta inmitten reichster Alpenflora — so flog die Zeit rasch dahin. Die Aussicht auf die Hochalpen hatte sich allerdings seit dem Vormittag be-

deutend verschlechtert, denn das Schilthorn hatte sein « Tyroler-hüaterl » vom Morgen mit einem mächtigen Sombrero vertauscht, der auch seine grössern und kleinern Nachbarn unsern Blicken verbarg. Auch vom Faulhorn her kamen graue Wolkenchwaden, doch blieben wir von Gewitter verschont.

Ueber dem Thunersee verschwand die goldene Kugel der Sonne in wunderbarem Farbenspiel— ein würdiger Abschluss eines restlos schönen Tages.

H. F.

Clubtour Kienthal-Tschingelhorn-Breithorn.

20.—22. Juli 1929.

Leiter: Hans Gaschen.

Ein langer Zug tatenlustigen Hohtürlivolkes zog sich am Samstagnachmittag nach dem Kienthal hinauf; fast verschwanden darin unser paar Clubisten, das Gros unserer Tourengruppe, die, endlich aus der drückenden Bureauluft entlassen, den vorausgegangenen Kameraden nach der Gspaltenhornhütte nacheilten. Ein wolkenloser Himmel lud uns in die Höhe ein und alle Wetterpropheten des Landes hatten unserer Bergfahrt ihren Segen erteilt. Wer kennt nicht die Empfindungen dessen, der schwer bepackt in glühender Nachmittagsshitze den langen, 6stündigen Weg hinauf durchs Kiental antritt? Doch der Himmel hatte diesmal ein gütiges Einsehen; er beschied uns einen wolkenbruchartigen Regen und nun liess es sich leicht und angenehm den Rest des Weges zurücklegen. Schon goss der Mond sein Silberlicht über die Felsen des Gamchikessels aus, als wir uns der Hütte näherten, um dort gastliche Aufnahme zu finden. Noch stand sie an ihrem sichern Platze, während das kleine Hüttchen, das ihr in der Nähe lange Jahre treue Wache gehalten hatte, von einer Lawine auf den Gletscher niedergerissen worden ist; vergebens irrt der Wanderer in der Nacht auf der Suche nach seinem Standort.

Nur kurze Rast war uns beschieden; bei einbrechender Dämmerung, um 4 Uhr, traten wir in den frischen Morgen hinaus. Ohne mühevollen Arbeit strebten wir über den leicht passierbaren Gamchigletscher der Höhe zu, wo wir im strahlenden Licht der Sonne die Ziele unserer Reise, die stolz aufstrebenden Gipfel des Tschingelhorns und des Breithorns erblicken sollten. Nun war die Mutthornhütte bald erreicht. Alles entbehrliche Gepäck wurde dort aus den Säcken entfernt und morgens um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr rückten wir zu unserer ersten Besteigung, dem Tschingelhorn aus, nachdem ganz unerwarteterweise noch ein neunter Teilnehmer zu unserer Gruppe gestossen war.

In weitem Umweg müssen zunächst die westlichen Ausläufer des Tschingelhorns umgangen werden; der grossartige Anblick der kahlen, mächtigen Wände der Blüemlisalp und des Doldenhorns lässt einem die Eintönigkeit dieser Wegstrecke weniger emp-

finden; hat man einmal den Kamm des Petersgrats erreicht, fesselt immer wieder von neuem der umfassende Anblick auf die Lötschentaler-Riesen und die fernen Gipfel des Wallis. Uns gebot die zunehmende Hitze Beschleunigung des Aufstiegs; in dem breiten Schnee-Couloir zwischen den beiden Gipfeln des Tschingelhorns wird die eigentliche Besteigung in Angriff genommen. Ueber eine steile Schneehalde traversierten wir zum felsigen Südabhang, arbeiteten uns bei sengender Hitze empor und erreichten schliesslich gegen Mittag den Schneekamm, der zum Gipfel führt (3579 Meter). Ein weitreichender Ausblick lohnte diese an sich wenig mühsame Besteigung; uns interessierte aber namentlich der nahe, jäh niederfallende Westgrat des Breithorns; prüfenden Blicks erwägten wir die Möglichkeit einer Ersteigung. War uns allen doch das Breithorn noch Neuland und sollte diese erste Tour nur das Training für den kommenden Tag bilden.

Wir begrüßten es daher, dass uns nach der Rückkehr in die Mutthornhütte das Tourenprogramm einen kurzen Nachmittag beließ, um uns auf ungewisse Strapazen hin auszuruhen und vorzubereiten. Inzwischen hatte sich der Himmel bedenklich bedeckt und liess vermuten, dass sich ein Wetterumschlag vorbereite. Ein besonderes Wetter-Konsilium wurde eingesetzt, das dann kurz nach 1 Uhr morgens für den Aufbruch entschied. Ein einziger Stern leuchtete noch durch das Gewölke nieder und glücklicherweise hatten wir darauf unsere Hoffnung gesetzt. Als wir dann gegen 2½ Uhr morgens von der Hütte aufbrachen, auf demselben langen Weg Umweg wie am Vortage, der Wetterlücke, zwischen Tschingelhorn und Breithorn, zustrebten, hatte sich der Himmel, mit dem hereinbrechenden Tag, fast ganz abgeklärt.

Als erstes Ziel der Besteigung des Westgrats winkt auf einem wenig steilen Kegel ein Steinmannli. Mit Steigeisen bewaffnet, traversierten wir zunächst über hart gefrorene Schneehänge zur Südflanke, auf der wir hernach gegen den Grat zuhielten. Für die zweite, ziemlich längere und steilere Partie des Aufstiegs hält man sich dann meist auf dem Grat, der immerhin öfters nach rechts umgangen werden muss; prächtige Ausblicke eröffnen sich bisweilen auf die fast senkrecht abfallende Nordwand und den fliegenden Breithornngletscher. Die Kletterei bietet teilweise recht interessante Partien; überall war das Gestein in bestem Zustand; nur beim obersten Stücke geboten einzelne Stellen besondere Vorsicht. Als wir schliesslich die vereiste Schneekuppe erreichten, fanden wir dort gut ausgehauene Stufen vor, so dass der bisweilen recht enge Grat ohne Mühe und Arbeit beschritten werden konnte. Nach 5½stündiger Besteigung war der Gipfel (3779 m) erklommen.

Auf dem Abstieg wurde im wesentlichen dieselbe Route verfolgt. Nur hielten wir mehr gegen die Südflanke hin und blieben

möglichst lange auf dem Schnee, um die vereisten Felsen zu umgehen. Schon galt es die Kletterei zu beschleunigen; auf keinen Fall durfte der Abendzug nach Bern verfehlt werden. In abwechslungsreichen Bildern zog nochmals die ganze prächtige Aussicht an uns vorbei. Kurz nach 1 Uhr war die Hütte erreicht. Dort wurde unser bewährter Führer Rudolf Mani aus Kienthal verabschiedet, der den Gletscherpass dem Umweg durchs Tal, zur Heimkehr, vorzog. Wir eilten dem Lauterbrunnental zu und waren froh, nach einigen Stunden harten, steinigen Weges, den Talboden zu erreichen. Und auf die Gefahr hin, damit das Missfallen einzelner Veteranen zu erwecken, sei nicht verschwiegen, dass wir allesamt uns verlocken liessen, im Stechelberg eines der bereitstehenden Mietautos zu besteigen und eine Fahrt in frischer Abendluft den Drangsalen der harten Landstrasse vorzuziehen.

Das Verdienst am guten Gelingen unserer 30stündigen Wanderung gebührt in erster Linie unserem Leiter, Herrn Hans Gassen, der mit Autorität, Umsicht und Humor seine Gruppe führte und persönlich, obschon er erst in letzter Stunde auserkoren worden, hätten wir keinen bessern Leiter finden können. Unsere Bergfahrt bewies von neuem, in welchem Masse sich die gewählte Route als dankbar und empfehlenswerte Sektionstour eignet.

A. Daeniker.

Mitgliederliste

Neueintritte August 1929:

Eglinger Anton Georg, Architekt, Rosenweg 7, Bern.
 Girardin Roger, Mechaniker-Lehrling, Erlenweg 6, Bern.
 Greusing August, Ing. bei der Eidg. Landestop., Heinrich-Wildstr. 3, Bern.
 Guggisberg Walter, Notar, Jubiläumsstrasse 27, Bern.
 Jaross Paul, Ingenieur, Kochgasse 15, Wien.
 Loder Robert Niklaus, Fürsprecher, Alpeneckstrasse 9, Bern.
 von Rauchenbichler Rudolf, Dr., Chirurg, Faberstrasse 6, Salzburg.
 Staudt Adolf, Fabrikdirektor, Neudörferstrasse 7, Nürnberg.
 Vogel Walter, Kaufmann, Kaitzerstrasse 6a, Dresden.

Anmeldungen:

Burkhart Werner, Dipl. Bau-Ingenieur, Bümpliz-Südstation.
 Cheke Edward George, Lt.-Colonel, Fair Oak (Hants.), England.
 Holden Jr., A. John, Poste Restante Kandersteg.
 Joel, c/o. Grand Hôtel @ Kurhaus Griesalp (Kienthal).
 Rist, Direktor des Grand Hôtel @ Kurhaus Griesalp (Kienthal).
 Rutishauser O., Kaufmann, Dapplesweg 11, Bern.
 Schenk Hans, Bureaulist, Wylerringstrasse 52 c, Bern.
 Tobler Theodor, Fabrikdirektor, «Waldeck», Melchenbühlweg 4, Bern.

Zur gefl. Beachtung!

Adressänderungen sind unverzüglich dem Sektionskassier, Herrn H. Jäcklin, Sulgeneckstrasse 22 in Bern, anzuzeigen, der auch verlorene Mitgliedskarten und Clubabzeichen gegen Vergütung ersetzt.